

3.9.2 Übersicht der Perspektiven-Kerngedanken und -Leitsätze

Hier werden noch einmal in einer Zusammenschau die Leitsätze der Perspektiven aufgelistet und der Kerngedanke bewusst recht salopp formuliert. So wird deutlicher, wie sehr sich einige Perspektiven ähneln, sich gegenseitig bedingen oder überlappen. Eine exakte Darstellung, die aufzeigt, wo und wie genau die Perspektiven sich kongruent oder komplementär verhalten, scheint den Autoren jedoch nicht sinnvoll. So würde nur eine scheinbare und täuschende „Pseudo-Klarheit“ über die hochkomplexen und, wie erwähnt, noch nicht gänzlich erschlossenen Zusammenhänge geschaffen werden.

Bei dieser Zusammenschau mögen die Perspektiven durch die entstehende Distanz „hochtrabend“ oder als sehr monumentale Maßnahmen erscheinen, doch es handelt sich weiterhin nur um kleine Handlungen – allerdings mit großer Konsequenz. MACDONALD findet einen passenden Ausruf mit den Worten: „Auf tausend Menschen, die bereit sind, etwas Großes zu tun, kommt einer, der bereit ist, etwas Kleines zu tun.“⁷⁹¹.

[H. Löwe und F. Dietrich]

	Der Kerngedanke	Der Leitsatz
Selbststeuerungs-Fremdsteuerungs-Balance herstellen	Lernenden Selbststeuerungsmaßnahmen in angemessenem Maß ermöglichen und bringen.	Für die GCF wird die Selbststeuerung des Lernalers als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet, sofern diese Selbststeuerung erstens der aktuellen Medienkompetenz des Lernalers angemessen ist, der Lehrende sich zweitens zurück hält, aber verfügbar bleibt, um bei Bedarf zu unterstützen und drittens die Selbststeuerung auf die Entfaltung einer medienkompetenzbezogenen Fähigkeit zielt. Selbststeuerung kann direkt über die Unterstützung beim Aufbau der benötigten Selbststeuerungsstrategien oder indirekt durch Gestaltung der Lernumwelt erfolgen.
Situierung ermöglichen	Träges Wissen vermeiden und Kenntnisse mit Anwendungen flexibel und vielfältig verbinden.	Für die GCF wird Situierung als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet, wenn Kenntnisse und Fertigkeiten als Lernziel in der Situation flexibel angewendet, Problemlösefähigkeiten und andere kognitive Strategien entwickelt werden können. Ein Informieren ohne die Option des Anwendens wäre hinderlich.
Authentizität herstellen	Pädagogisch-didaktische Handlungen und Situationen nah an den Lehr-Lern-Ziel relevanten (Alltags-)Erfahrungen des Lernenden ansetzen, statt Handlungen und Situationen anzubieten, in denen der Lernende seine Lebenswelt nicht wiederfindet.	Für die GCF wird die Herstellung von Authentizität als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Hinderlich erscheint es allerdings, wenn Eltern oder erwachsene Begleiter auf der GCF, wie auch in der originär authentischen Situation zu Hause, kein Interesse an den Chancen und Risiken des Computers und keine Auseinandersetzung mit diesen, bzw. mit ihren Kindern haben. Dann muss ein Studierender aktivierend auf das normative Lernziel einwirken. Ferner ist es förderlich, wenn Studierende dies durch Umgebungsgestaltung oder Interaktion mit den Eltern und Kindern verfolgen. Es sollte gesichert werden, dass die Handlungen der Studierenden mit den vom Lernenden für dessen Alltag akzeptierten Lernzielen verträglich sind.

Abbildung 18: Hermeneutisch-normative Perspektiven mit Kerngedanken und Leitsätzen. Tabelle A.

⁷⁹¹ George MACDONALD, (*1824 †1905) schottischer Schriftsteller, Aphorismus ohne Quellenangabe.

	Der Kerngedanke	Der Leitsatz
Subjektivität / Alternative Arbeits- und Lernweisen akzeptieren.	Vielfältige individuelle Lösungs- und Arbeitswege im Lehr-Lern-Prozess akzeptieren, statt eine einzige Lösungsoption vorzugeben und alternative Lösungswege defizitär betrachten.	Für die GCF wird das Akzeptieren von Subjektivität, bzw. von alternativen Arbeits- und Lernweisen der Gäste als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Hinderlich erscheint es hingegen, wenn die Nutzung der Subjektivität der Lernenden als nicht konsequent durchgeführter Motivationstrick missbraucht oder den Lernenden eine Akzeptanz seitens der Leitung bewusst oder unbewusst nur vorgetäuscht wird. Eine Fixierung auf das „Produkt“, also auf ein Lernziel, zu Ungunsten des Prozesses wird ebenfalls als hinderlich verstanden.
Selbstwirksamkeit erfahren lassen und ermöglichen	Realistische Wahrnehmungen der Kausalattributionen eines Lernergebnisses ermöglichen, irrealer Attributionen aufklären, bzw. umformulieren und umerleben helfen.	Für die GCF wird die Herstellung von Selbstwirksamkeits-Wahrnehmungen des Lernenden als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet, sofern diese auf realistischen Wahrnehmungen der Kausalattributionen eines Lernergebnisses beruhen. Irreale Attributionen werden als hinderlich verstanden. Dem Lernenden sollte dann ermöglicht werden, diese aufzuklären, bzw. umzuformulieren.
Aushalten	Momente des Wartens und Beobachtens aushalten, inneren Lernprozessen Zeit geben, statt aktionistisch aus Ungeduld die Situation übergehen.	Für die GCF wird das Aushalten als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet, falls durch das Warten und Beobachten ein Raum für entdeckendes Lernen der Gäste geschaffen wird. Der Studierende diagnostiziert anstatt zu interagieren. Er steht dabei als Unterstützung bereit, drängt sich den Gästen aber nicht auf.
Gewalt vermeiden	Schädigung des Lehr-Lern-Prozesses und des Lernenden durch physische, psychische oder strukturelle Gewalt vermeiden.	Für die GCF wird durch Gewalt entstandene Schädigung als hinderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet, sofern physische, psychische oder sozial-interaktionale Möglichkeiten, die das Lernziel der Gäste beeinflussen, dadurch eingeschränkt, deformiert oder zerstört werden.
Kommunikation	Die Basis für Kommunikation herstellen bzw. Behinderungen beseitigen.	Für die GCF wird die Herstellung und Aufrechterhaltung von Kommunikationskanälen zwischen den Studierenden und den Gästen als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Dabei ist oftmals ein Orts- bzw. Blickrichtungswechsel der Studierenden nötig. Erst durch die Erfüllung dieser basalen Voraussetzung ist eine weitere medienpädagogische Arbeit möglich.
Rahmenbedingung Zeit	Methoden verwenden, die der im Allgemeinen relativ kurzen Verweildauer der Gäste angemessen sind und die Verweildauer aller Gäste erhöhen.	Für die GCF wird die Anwendung von Methoden, die schnell Kontakt zu neuen Gästen ermöglichen und welche die Verweildauer aller Gäste erhöhen, als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet.
Über-/ Unterforderung	Über- und Unterforderungen bei den Gästen und sich selbst erkennen und diesen entgegenwirken sowie ein optimales Erregungsniveau anstreben.	Für die GCF wird die Über- bzw. Unterforderung der Gäste oder Studierenden als hinderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet.

Abbildung 19: Hermeneutisch-normative Perspektiven mit Kerngedanken und Leitsätzen. Tabelle B.

	Der Kerngedanke	Der Leitsatz
Dimensionen der Medienkompetenz	Lernziele für möglichst sämtliche Dimensionen der Medienkompetenz anbieten und neben dem Medienhandeln auch das Medienwissen und Medienbewerten mit einbeziehen.	Für die GCF wird die Arbeit mit den Gästen unter Einbeziehung von Lernzielen möglichst sämtlicher Medienkompetenzdimensionen als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Die Studierenden sollten neben dem Medienhandeln auch das Medienwissen und Medienbewerten thematisieren.
Niederschwelligkeit	Erste Kontaktaufnahme möglichst leicht und hindernisfrei für alle am Lernprozess Beteiligten gestalten, statt räumlich, zeitlich, psychisch oder strukturelle Kontakthürden aktiv zu errichten oder passiv entstehen zu lassen.	Für die GCF wird die Niederschwelligkeit als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Die Studierenden sollten räumlichen, zeitlichen, psychischen oder strukturellen Kontakthürden entgegenwirken und damit die Kontaktaufnahmemöglichkeiten insbesondere für neu hinzukommende Gäste möglichst leicht und hindernisfrei gestalten. Bestehende Kontakte sollten behutsam und stufenweise intensiviert werden.
Haltungsecho und Kongruenz erzeugen	Körperhaltung und -position des Lehrenden authentisch an Lernenden anpassen statt diese oberflächlich-aufgesetzt zu kopieren.	Für die GCF wird das Haltungsecho als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet, sofern dies parallel zu einem Sich-Einlassen auf den Gast erfolgt. Dieses Einlassen mag durch das längere Verweilen bei dem Gast, Blicke, angeregte Gespräche oder ähnliche noch nicht vorhersehbare Indikatoren erkennbar sein. Oberflächliches Kopieren der Haltung ohne erkennbares Sich-Einlassen muss als hinderlich gelten.
Teilnehmendenorientierung	Die Individuelle (Lern-)Biografie des Lerner in pädagogisch-didaktische Handlungen und Situationen einbeziehen statt bisherige Erfahrungen als defizitär und nicht mehr angemessen zu bewerten.	Für die GCF wird die Teilnehmendenorientierung als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Die Studierenden sollten die jeweiligen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Gäste systematisch berücksichtigen. Diese erstrecken sich gleichermaßen auf die privaten und beruflichen Lebenswelten der Gäste. Die Fokussierung von Tätigkeitsfeldern und Aktivitäten sollte durch die Gäste erfolgen.
Transparenz	Authentizität herstellen bzw. Gäste auf nicht sichtbare Vorgänge hinweisen, um damit ein Lernziel zu befördern.	Für die GCF wird die Transparenz als förderlich bei der Unterstützung der Medienkompetenzentwicklung betrachtet. Die Studierenden sollten dadurch Authentizität herstellen bzw. Gäste auf nicht sichtbare Vorgänge hinweisen und damit ein Lernziel befördern.

Abbildung 20: Hermeneutisch-normative Perspektiven mit Kerngedanken und Leitsätzen. Tabelle C.